

Die Gewandnadel ist landesweit einzigartig

Archäologie | Ausgrabungsarbeiten auf künftigen Baugebiet Brunnenäcker III abgeschlossen / Fund aus dem neunten Jahrhundert

Mit Spuren der alten römischen Kultur haben sich Archäologen nun vier Monate lang im zukünftigen Baugebiet Brunnenäcker III beschäftigt und dabei Entdeckungen gemacht, die in ganz Baden-Württemberg einzigartig sind.

■ Von Katja Fuchs

Rottweil-Göllsdorf. Mit Bagger, Metalldetektor und Archäologenkelle haben sich die Mitarbeiter der Fachfirma Salisbury Archaeology mit Ausgrabungsleiterin Tünde Kaszab-Olschewski seit dem 24. Juni in Göllsdorf zu schaffern gemacht, – oder besser gesagt: Sind dem zu Leibe gerückt, was hier unter der Erde verborgen lag.

Im freien Areal am Ende der Primstraße soll nämlich ein neues Baugebiet mit dem Namen Brunnenäcker III entstehen (wir berichteten). Bis zum Start der Erschließungsarbeiten mussten sich die Hausbauer jedoch gedulden, bis die Überreste der ersten Villa Rustica, ein Landhaus aus dem Römischen Reich, im direkten Umfeld der Stadt Rottweil ausgegraben war. Es ist so weit. Die Archäologen sind in dieser Woche mit der Arbeit fertig geworden, das Gebiet kann nun zur Bebauung freigegeben werden.

Wo ehemals das Hauptgebäude der Villa Rustica stand, haben die Archäologen auf 2500 Quadratmetern die Erde abgetragen und in mühsamer Handarbeit die Mauerreste

freigelegt. Sie kamen zur Theorie einer einfachen bäuerlich bewirtschafteten Villa, es habe keine Hinweise auf Prunk und Protz gegeben, auch einen Keller habe man nicht entdecken können.

Das Fundament habe verraten, dass das Anwesen einst nicht viel mehr als ein bis zwei Stockwerke gehabt habe. Weiter habe das Team feststellen können, dass das Anwesen etwa 150 Jahre lang bewohnt wurde. Die Bewohner hätten direkte Sicht auf Rottweil, damals »Arae Flaviae«, und das städtische Theater gehabt. Die fehlende Nordmauer des Gebäudes lasse mutmaßlich auf eine Naturkatastrophe schließen. In der Villa haben zehn bis 20 Menschen gelebt – vermutlich eine Familie mit Besten.

»Die geologische Situation war sehr kompliziert.«

Tünde Kaszab-Olschewski

»Wir haben beim Freilegen des Hauptgebäudes Gräben gefunden, die teils 150 Meter lang waren«, verrät die Ausgrabungsleiterin. Welchen Nutzen diese hatten, sei noch nicht geklärt. Möglicherweise waren es Abwassergräben. »Bisher haben wir die Fundstücke hauptsächlich gesammelt. Bis zum Ende der Auswertung dauert es noch rund zwei Monate«, schätzt sie. Über eine ganz besondere Entdeckung kann sie jedoch bereits etwas sagen. »Neben Keramikstücken aus dem zweiten und dritten Jahrhundert nach Christus haben wir



Ein Bagger schüttet das Areal nach getaner Arbeit der Archäologen nun wieder zu.

Foto: Fuchs

auch noch eine Gewandnadel (Fibel) aus Bronze und mit Email-Verzierungen gefunden.« Das sei eine Art Sicherheitsnadel gewesen. Sie stamme aus dem neunten Jahrhundert und werde derzeit beim Landesamt für Denkmalpflege restauriert. »Eine Fibel in dieser Art und aus dieser Zeit wurde in ganz Baden-Württemberg noch nie gefunden«, freut sich Kaszab-Olschewski. »Das ist unser schönster Fund.«

Die Funde werden nun allesamt gewaschen, untersucht und eingeordnet, und dann beim Landesamt für Denkmalpflege eingelagert, wo sie immer griffbereit seien.

Auf die vergangenen vier

Monate blickt die Grabungsleiterin mit gemischten Gefühlen zurück. Eine schöne Zeit sei es gewesen, in der viele Kontakte geknüpft worden seien. Es habe jedoch auch



Bronzefibel aus Göllsdorf. Verzierung aus dem neunten Jahrhundert: In Baden-Württemberg ist sie bislang die einzige ihrer Art.

Herausforderungen zu bewältigen gegeben. »Die geologische Situation war sehr kompliziert«, meint sie. Es komme selten vor, dass so viele unterschiedliche Gesteins- und Sedimentarten in einem Areal zu finden seien. »Das war wie ein Mosaik.«

Das Sediment sei außerdem sehr lehmhaltig gewesen, die ganze Fläche deswegen schlammig. »Im Sommer hatten wir teils mehr als 40 Grad Celsius, dann ist der ganze Boden hart geworden und ausgetrocknet.« Wenn dann der Regen gekommen sei, haben die Arbeiter »tonnenweise Erde an den Schuhen hängen« gehabt und seien im Schlamm herumgerutscht. »Ein weiteres

Problem war, dass es wegen der Hanglage eine starke Erosion in dem Gebiet gegeben hat.« Dadurch sei viel weggespült worden, was für die archäologische Arbeit wichtig gewesen wäre. »30 bis 50 Zentimeter an Sediment fehlen einfach«, bedauert die Ausgrabungsleiterin. »Es muss neben dem Hauptgebäude auch Nebengebäude gegeben haben. Einzelne Holzstücke davon haben wir gefunden, aber ein Grundriss der Gebäude war nicht mehr erkennbar.«

In der kommenden Woche werde ein Bagger das umgegrabene Gebiet wieder fertig aufschütten, und dann können in der nächsten Zeit die Bauarbeiter anrücken.

Wir ziehen um!

Am Freitag, 8. November 2019 werden wir in unsere neuen Räumlichkeiten in der Königstraße 44 umziehen.

Aus organisatorischen Gründen bleibt deshalb die Kundenhalle in unserem Ausweichquartier in der Marienstraße 2 ganztägig geschlossen.

Unser Team in der Geschäftsstelle Hochbrücktorstraße ist an diesem Tag in dringenden Fällen gerne persönlich für Sie da. Wir bitten Sie um Verständnis.

Ab Montag, 11. November 2019 beraten und bedienen wir Sie in unserer neuen Hauptstelle in der Königstraße 44, zu den gewohnten Geschäftszeiten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

 Kreissparkasse Rottweil

Sparkassen-Finanzgruppe
www.ksk-rw.de

Konzert mit Klangerlebnis

Jubiläen | Musikverein und Kirchenchor feiern in St. Pelagius

Rottweil-Altstadt. Nach Monaten intensiver Probenarbeit ist es endlich soweit: Unter der Leitung von Dirigent Axel Zimmermann und Chorleiter Klaus Bauer feiert der Musikverein »Frohsinn« Rottweil-Altstadt sein 130-jähriges Bestehen und blickt der Kirchenchor auf eine 200-jährige Tradition im Dienst der Musica sacra zurück.

Gemeinsames Projekt

330 Jahre musikalisches Wirken in der Altstadt finden ihren Ausdruck in einem gemeinschaftlichen Projekt der

ganz besonderen Art: Im Zentrum des Konzerts steht die »Missa Katharina« des niederländischen Komponisten und Musikers Jacob de Haan, von der Kyrie, Gloria, Credo und Sanctus zu Gehör gebracht werden. Während das Kirchenlied »Lobe den Herren« des Niederländers Carl Wittrock den musikalischen Auftakt setzt, werden die Teile der 2007 entstandenen »Missa Katharina« zum einen von Felix Mendelssohn-Bartholdys Vertonung des 100. Psalms »Jauchzet dem Herrn alle Welt« und Chris Pilsners 2010

erstmalig aufgeführtem »Dum spiro spero«, zum anderen von Anton Bruckners Mottete »Locus iste« und dem »Look at the World« von John Rutter umrahmt.

Mit dem anglikanischen Hymnus »All things bright and beautiful« dieses bedeutenden englischen Kirchenmusiklers findet das Konzert seinen Abschluss, zu dem Kirchenchor St. Pelagius und Musikverein »Frohsinn« alle interessierten Bürger einladen. Es findet am Sonntag, 10. November, ab 17 Uhr in der Basilika von St. Pelagius statt.

Lieder erzählen von Liebe und Tod

Konzert | KlezBanda zeigt die Vielfalt der jüdischen Musik

Rottweil. »Mit a jiddische Neschome« – mit einer jüdischen Seele – spielt die Klezmer-Band »KlezBanda« aus Berlin am Sonntag, 10. November, ab 16 Uhr im Festsaal des Alten Gymnasiums.

Die 2015 gegründete Formation bringt die traditionelle Musik der aschkenasischen Juden mit viel Leidenschaft und Gefühl zu Gehör. Anna Metaxa (Gesang, Tambourin), Jossif Gofenberg (Akkordeon), Stanislav Tim (Violine) und Eduard Scharlak (E-Bass) sind die Mitglieder der Band, die sich aus der Liebe zur jüdischen Musik heraus gegründet hat. Sie erlangte Bekanntheit durch Auftritte in Deutschland, Polen und Tschechien.

KlezBanda macht Live-Musik wie auf jüdischen Festen vor 100 Jahren, entführt in



Die Band »KlezBanda« spielt im Alten Gymnasium. Foto: Band

ukrainische Shtetl und ins New York der 30er- und 40er-Jahre, spielt Lieder aus Zeiten der Unterdrückung in der Sowjetunion und der Vernichtung der europäischen Juden. Auch Lieder aus dem modernen Israel, russische Tangos, spirituelle Lieder und einiges mehr gehören zu ihrem Repertoire. Die Lieder erzählen von Leidenschaft und Tod,

von Liebe und vom Leben der Juden in Mittel- und Osteuropa. Klassiker wie »Tumbalalaka« animieren die Zuhörer zum Mitsingen und Mittanzen, Anekdoten bringen sie zum Lachen.

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. Veranstalter sind die Israelitische Kultusgemeinde Rottweil-VS und das Kulturamt Rottweil.